

LESERMEINUNG

Schwere Lern-Bedingungen

Zu den Luftreinigern in Schulen und der Tatsache, dass nicht jede Klasse einen bekommt

Lüften alle 20 Minuten – hört sich einfach an und nach dem letzten Schuljahr hat man als Lehrkraft diesen Rhythmus im Blut. Was allerdings das Unterrichten in der Lüftungspause erschwert, sind frierende und deswegen motzende Schüler und Schülerinnen. Jedes Mal kühlt der Raum aus – bis er sich wieder erwärmt hat, ist es erneut Zeit, zum Lüften. Ein ewiger Kreislauf, von 8 Uhr morgens bis teilweise 17 Uhr abends. Wer unter diesen Bedingungen im Winter sechs bis zehn Unterrichtsstunden lehren und lernen muss, hält schon einiges aus. Wenn ich Artikel wie den oben genannten lese, wünsche ich mir, die Entscheider würden mal mehrere Unterrichtstage unter diesen Bedingungen erleben. Dann würden vielleicht schneller Luftfilter angeschafft werden, auch für Klassenzimmer, die sich gut belüften lassen.

Karin Dittrich, Radolfzell

Vielen Dank

Zu den Höri Musiktagen

Das kleine Öhningen stemmte unvorstellbar große Musiktage! Sie endeten in einem rauschenden Champagnerkonzert, auf dem allen gedankt wurde, die Kleines und Großes leisteten. Hilde von Massow wurde vergessen, ohne die nichts, gar nichts so große Freude bereitet hätte. Vielen Dank auf diesem Weg.

Ingeborg Lukowski, Öhningen

Selbes Erlebnis

Zum Leserbrief von Dieter Pagel über eine Personen- und Fahrzeugkontrolle durch die Radolfzeller Polizei

Mir ist dasselbe passiert wie Herrn Pagel. Die Polizei ist von Radolfzell bis Moos hinter mir hergefahren und hat mich in Moos kontrolliert. Sämtliche Papiere usw. musste ich vorzeigen und zum Schluss wurde ich noch gefragt: Wo wollen sie denn hin? Ich antwortete: Nach Öhningen. Darauf fragte der Polizist mich: Was wollen sie dort? Am See spazieren, habe ich geantwortet. So werden Rentner von der Polizei behandelt.

Heidi Kaiser, Radolfzell

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Einsendungen werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer für Rückfragen versehen sind. Leserbriefe veröffentlichen wir in der Tageszeitung sowie in unseren Digitalmedien mit Namen und Wohnort.

Und was meinen Sie?

Haben auch Sie ähnliche oder ganz andere Erfahrungen mit diesem Thema gemacht? Dann schreiben Sie uns! Am schnellsten per E-Mail an [radolfzell.redaktion@suedkurier.de](mailto:radolfzell.redaktion@suedkurier.de)  
Post: SÜDKURIER Medienhaus  
Lokalredaktion  
Tegginger/Schützenstraße 12  
78315 Radolfzell

SCHNELLE HILFE

- Polizei:** 110
- Notruf:** 112 (Feuerwehr, Rettungsdienst, Wasserrettung)
- Krankentransport:** 19 222 (mit Vorwahl)
- Gift-Notruf:** 0761/19240, Info-Zentrale der Uni-Kinderklinik Freiburg, rund um die Uhr
- **Apotheken-Notdienst:**
- Gailingen:**  
Mo 8.30-Di 8.30 Uhr; Hochrhein-Apotheke; Rosenstr. 1; 07734/6350
- Gottmadingen:**  
Bis Mo 8.30 Uhr; Bahnhof-Apotheke; Poststr. 2; 07731/72224
- Steißlingen:**  
Mo 8.30-Di 8.30 Uhr; Hegau-Apotheke Steißlingen; Lange Str. 12; 07738/5173
- **Ärztlicher Bereitschaftsdienst:** 116 117. Die zentrale Vermittlung von Ärzten aller Fachrichtungen erfolgt von Mo bis Fr, 18 bis 8 Uhr des nächsten Tages
- **Zahnärztlicher Notdienst:** 01803/22255525
- **Telefon-Seelsorge:** 0800/1110111; 0800/1110333
- **Gewalt gegen Frauen:** 0800/0116016.
- **Sozialdienst kath. Frauen:** 07732/57615
- **Fachstelle Sucht:** Schützenstraße 2; 07732/8203950
- **Psychologische Beratungsstelle des Landkreis Konstanz:** 07531/800-3211
- **Frauen- und Kinderschutzhaus:** 07732/57506
- **Vertrauensstelle bei Kindesmisshandlung und sexuellem Missbrauch:** 07531/3632620
- **Hospizverein Radolfzell, Höri, Stockach und Umgebung:** 07732/52496
- **Tierschutzverein Radolfzell:** 07732/7463
- **Ambulante Tierrettung:** 0160/5187715

JUBILARE

RADOLFFZELL  
**Maria Weis**, 70 Jahre;  
**Erich Sprenger**, Stahringen, 80 Jahre;  
**Anna Wieser**, Stahringen, 75 Jahre.

Die Angaben zu den Jubilaren erhalten wir von den Meldebehörden der Gemeinden. Die Veröffentlichung erfolgt im allgemeinen Interesse. Wenn Sie keine Veröffentlichung wünschen, können Sie gemäß Bundesmeldegesetz der Übermittlung der Daten direkt bei Ihrer Gemeindeverwaltung widersprechen.

NOTIZEN

RADOLFFZELL  
**TV-Frauen:** Treffpunkt zur Radtour ist heute, Montag, um 17 Uhr beim Nordstern (bei Regen am Dienstag).

LIGGERINGEN, MÖGGINGEN UND MARKELFINGEN:  
**Die Ortsverwaltungen** sind bis einschließlich 10. September geschlossen. In dringenden Fällen wenden Sie sich bitte an das Bürgerbüro in Radolfzell.



Hans Rebholz baut seinen Wein auf der Höri an, aber in Liggeringen folgen die weiteren Schritte. Auch der Laden zum Verkauf befindet sich in Liggeringen. BILDER: FAMILIE REBHOLOZ

Als Wein vom Bodanrück kam

- Früher gab es auf dem Bodanrück Weinanbau
- Klimatische Bedingungen sind dafür gut geeignet
- Neue Rebflächen sind dort nicht mehr möglich



Hans Rebholz aus Liggeringen probiert mit einem Weinheber seinen Spätburgunder.

VON JANA MANTEL

**Radolfzell/Höri/Bodanrück** – Den Winzer Hans Rebholz aus Liggeringen hat es nach der Rückkehr in seine Heimat am Bodensee zum Weinbau hingezogen. Mit seinen Weinbergen erfüllt er sich einen Traum: „2002 habe ich meine ersten Reben gepflanzt. Obwohl nachweislich bis ungefähr Anfang des 20. Jahrhunderts Weinbau auf dem Bodanrück betrieben wurde, ist es nicht erlaubt, hier neue Rebflächen anzulegen. Laut Gesetz dürfen nur Weinberge angelegt werden, die an bereits bestehende angrenzen. Deshalb befinden sich meine sieben Hektar auf der Höri und nicht in Liggeringen.“

Sein Hof in Liggeringen wird aber zumindest zum Weinausbau genutzt. Das bedeutet, dass alle geernteten Trauben nach Liggeringen gebracht und dort weiterverarbeitet werden. „Hier keltere ich, fülle ab, vermarkte und verkaufe“, so der Winzer, dessen Lieblingsweinsorte der Spätburgunder ist. Neben dem Spätburgunder sind weitere typische Rebsorten am gesamten Bodensee heimisch, wie Weißburgunder, Grauburgunder und der Müller-Thurgau. Letztere ist die Rebsorte, die von vielen Winzern rund um den See angebaut wird, und das erfolgreich. In den letzten Jahren konnte sich diese Rebsorte von ihrer eher mäßigen Reputation befreien, die ihr lange anhaftete. Der Müller-Thurgau vom Bodensee ist nun ein positiver Imagerträger für die Region.

Der Seewein im Allgemeinen hatte im 19. Jahrhundert keinen guten Ruf, wie Lothar Müller, Weinakademiker

aus Litzelstetten, weiß. Er zitiert einen beliebten Spruch: „Für den sauren Seewein brauchte es drei Männer: einer trinkt, einer hält ihn fest und der dritte flößt ihm den Wein ein.“ Er erinnert sich noch an Erzählungen seiner Großmutter, die von Weinreben am Ortseingang von Litzelstetten sprach: „Damit ist die leicht ansteigende Fläche hinter dem Sportplatz gemeint, die im Winter gern von Kindern zum Rodeln genutzt wird.“ Konrad Fuchs, Jahrgang 1858, wird in der Chronik Litzelstettens zitiert: „In meiner Jugendzeit ging ich den Fußweg den Gottesacker entlang zu den Einsatzäckern und dem Purren nur durch Rebgelände. Heute, 1889, stehen dort nur noch wenige Rebstöcke, das Bild um das Dorf ist ganz anders geworden.“

Tatsächlich gab es nachweislich Mitte des 19. Jahrhunderts in Litzelstetten noch ungefähr zehn Hektar Weinanbaufläche. Konrad Fuchs berichtet in der Chronik sogar von „guten Weinjahren 1830-70“. Doch dann tauchten Rebkrankheiten auf, die Trauben verfaulten. Die Reblaus zerstörte 75 Prozent aller Rebflächen in Europa. Au-

Eine Frage der Süße

Wer in Deutschland einen Qualitätswein produziert, muss vor allem auf die Öchsle-Zahl achten. Anders als in Frankreich, wo Wein nach der Herkunft klassifiziert wird, zählen hier die Öchsle-Grade. Als einziges Gebiet in Deutschland gehört Baden zur EU-Anbauzone B. Wer hier Wein produziert, muss höhere Öchsle-Grade aufweisen als anderswo im Land. Öchsle messen die Zuckerkonzentration einer Traube. Je reifer die Traube, desto höher ist der Wert. Er ist ein Zeichen von Qualität, da nur bei einer hohen Sonneneinstrahlung die Weintraube voll reift. Bei Spätburgunder muss der Öchsle-Wert bei mindestens 69 Grad liegen.

ßerdem brachte die Eisenbahn Mitte des 19. Jahrhunderts Konkurrenz mit billig importiertem Wein. Nicht nur in Litzelstetten wurde der saure Seewein lieber durch Most ersetzt, zumal der Rebbau viel Arbeit erforderte.

Das Ende des Weinbaus in Litzelstetten wird mit dem Jahr 1905 datiert. Laut dem Familienbuch von Familie Fuchs „rodete Josef Romer wehen Herzen seine letzten Reben 1906“. Die Straßennamen sind heute noch ein Beweis für den Weinbau auf dem Bodanrück. So verweisen Torkelbergstraßen, -wege, -plätze auf einen ehemaligen Torkel und damit auf Weinbau im Ort. „Die Menschen wussten schon damals, wo sie Reben pflanzen konnten“, kommentiert Hans Rebholz aus Liggeringen. „Die klimatischen Bedingungen für den Rebbau sind hier auf dem Bodanrück durchaus geeignet. Er erfordert aber sehr viel Aufwand. Auch heutzutage kann man dabei jede Menge Fehler machen; angefangen von verkehrten Rebsorten bis hin zum Abfüllen. Dazu kommt das Wetter als unberechenbarer Faktor. Insgesamt braucht es viel Erfahrung.“

LEUTE aus Radolfzell



Tennisclub und Kurgäste bestreiten sportliches Turnier

An einem Wettkampf nahmen 13 Besucher der Mettnau-Kur und des Tennisclubs (TC) Radolfzell auf den Anlagen des TC teil. Den Sieg nahm Michael Kessler (2.v.r.) mit nach Hause. Er konnte 26 Gewinnpunkte erringen. Ihm folgten auf dem zweiten und dritten Platz Gerhard Kiechle (vorne dritter von links) und Fritz Konstanzer (vorne vierter von links). Auf dem Bild sind die Teilnehmer sowie Susann Göhler-Krekosch (vorne Mitte) vom TC zu sehen. BILD: NAZIM DENNER



Spiel, Spaß und Übernachtungen im Feriencamp

Die Zeit der großen Ferien im Sommer ist für viele Kinder gleichzeitig auch die Zeit der Feriencamps. Für viele Ferienkinder ist dabei der Höhepunkt, dass sie zusammen in Zelten übernachten dürfen. So auch für rund 30 Kinder, die am diesjährigen Jugendtenniscamp des Tennisclubs (TC) Rebbberg teilgenommen haben. Die Leitung des Ferienlagers haben Vereinstrainer Max Schuster und Jugendwartin Birgit Schinzinger übernommen. BILD: TENNISCLUB REBBBERG